Henry E. Sigerist und Hans Fischer als Wegbereiter eines medizinhistorischen Instituts in Zürich

Autor(en): **Bickel, Marcel H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences**

Band (Jahr): **58 (2001)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-521196

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gesnerus 58 (2001) 215–219

Henry E. Sigerist und Hans Fischer als Wegbereiter eines medizinhistorischen Instituts in Zürich

Marcel H. Bickel

Das Fach Medizingeschichte, das in Zürich 1951 mit der Schaffung eines Instituts und eines Lehrstuhls institutionalisiert worden ist, war damals keineswegs neu. In dieser Stadt wirkte sogar einer der wichtigsten Autoren frühneuzeitlicher Medizingeschichte: der Universalgelehrte Conrad Gessner (1516–1565). In den folgenden Jahrhunderten wurde die von Gessner vertretene medizinische Bibliographie in Europa zu medizinischer Historiographie, und das 18. und 19. Jahrhundert warteten mit einer wachsenden Zahl medizinhistorischer Autoren auf. An der Universität Zürich wurden im 19. Jahrhundert vereinzelt Vorlesungen in Medizingeschichte abgehalten[1]. Die Institutionalisierung der Medizingeschichte als Lehrfach war jedoch dem 20. Jahrhundert vorbehalten, nachdem um 1900 die ersten Fachzeitschriften und Fachgesellschaften entstanden waren und in Leipzig das erste medizinhistorische Institut. Weitere Institutsgründungen erfolgten dann in der Alten wie auch in der Neuen Welt[2].

An der Gründung des Zürcher Medizinhistorischen Instituts sowie an der langen Vorgeschichte dieser Gründung von etwa 1920 bis 1950 waren zwei aussergewöhnliche Persönlichkeiten in entscheidendem Masse beteiligt: die beiden Zürcher Medizinhistoriker Henry E. Sigerist[3] und Hans Fischer[4]. Beide haben über Jahrzehnte das geistige Klima und Verständnis geschaffen, sind Autoritäten ihres Fachs geworden und haben in Zürich die wichtigsten Entscheidungen herbeigeführt. Als Dritter darf jedoch Gustav Adolf Wehrli nicht unerwähnt bleiben. Er hat mit seiner medizinhistorischen Sammlung

1 Gagliardi et al. 1938, 970, 972.
2 Eulner 1970; Roelcke 1994; Bickel 2000.
3 Berg-Schorn 1978; Waespi 1989; Fee/Brown 1997.
4 Ackerknecht 1976.

Marcel H. Bickel, Medizinhistorisches Institut, Bühlstrasse 26, CH-3012 Bern (marcel.bickel@mhi.unibe.ch).

die materiellen Voraussetzungen für ein Institut bereitgestellt[5], andererseits jedoch durch seine eigenwillige Persönlichkeit die Fakultät immer wieder in unliebsamer Weise beschäftigt und damit ihr Wohlwollen für die Medizingeschichte negativ beeinflusst[6].

In einer ersten Phase von etwa 1920 bis 1949 sind Sigerist und Wehrli die wichtigsten Akteure in der Vorgeschichte der Gründung des Medizinhistorischen Instituts. Sie habilitierten sich fast gleichzeitig für Medizingeschichte, und die Fakultät gab schon damals Sigerist den Vorzug[7]. Als dieser 1924 einen Ruf auf den Lehrstuhl in Leipzig erhielt, versuchte die Fakultät ihn in Zürich zu halten. Sie verlieh ihm eine Titularprofessur, vermochte sich jedoch nicht zur Schaffung eines Lehrstuhls oder eines Extraordinariats durchzuringen[8]. So wurde Sigerist Ordinarius in Leipzig, am weltweit bedeutendsten Institut für Medizingeschichte. Wehrli dagegen erlangte nie eine Professur. Er ersuchte 1930 die zürcherische Regierung um Übernahme seiner medizinhistorischen Sammlung als wissenschaftliches Institut. Um ein Gutachten in dieser Angelegenheit gebeten, äusserte sich Sigerist von Leipzig aus wie folgt und ohne Wehrli zu erwähnen[9]. Die Frage sei wichtig, da sie das Schicksal der Medizingeschichte in Zürich und der Schweiz auf Jahrzehnte hinaus bestimme. Ein Institut in Zürich wäre als erstes in der Schweiz von besonderer Bedeutung, dürfe jedoch nur durch eine Persönlichkeit geleitet werden, welche die neue Wendung der Medizingeschichte mitgemacht habe. Schliesslich sei eine Sammlung für ein Institut zwar erwünscht, aber nicht notwendig. Sie solle vom Staat als Keimzelle eines Instituts übernommen werden; wichtiger sei jedoch die Errichtung eines Lehrstuhls, besetzt durch eine erstklassige Kraft.

Die Sammlung wurde 1932 tatsächlich vom Staat übernommen, allerdings nicht zu den Bedingungen, die sich Wehrli erhofft hatte. Im gleichen Jahr folgte Sigerist dem Ruf an die Johns Hopkins University in Baltimore und war damit weit weg von den Ereignissen in Zürich. Hier jedoch begann der Professor für Pharmakologie, Hans Fischer, der Medizingeschichte an der Universität Zürich seinen Stempel aufzudrücken. Seit 1929 erschienen aus seiner Feder geistvolle Beiträge zu Conrad Gessner, Wepfer, Scheuchzer und viele andere sowie thematische und philosophische Arbeiten zur Medizingeschichte. 1935 wurde er zum Sekretär der 1921 gegründeten *Schweizerischen Gesellschaft für die Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaf-*

5 Siehe den nachfolgenden Beitrag von U. Boschung.
6 Boschung 1980; Koelbing 1983; Mörgeli 1988; Fischer 1949a.
7 Mörgeli 1988; Waespi 1989.
8 Dekan W. Felix 1924.
9 Sigerist 1930.

ten gewählt, ein Amt, das er über 30 Jahre lang ausübte[10]. 1943 wurde im Rahmen dieser Gesellschaft die medizinhistorische Zeitschrift *Gesnerus* gegründet, die von Hans Fischer während ebenfalls 30 Jahren als kompetentem Redakteur betreut wurde. 1948–1950 war Fischer Dekan der medizinischen Fakultät, und während seines Dekanats erfolgte mit Bernhard Milt erstmals wieder eine Habilitation für Medizingeschichte.

1949 starb Gustav Adolf Wehrli. Es entbehrt nicht einer gewissen Tragik, dass damit erst der Weg frei wurde, der Medizingeschichte an der Universität Zürich neue Impulse zu geben und längst gehegte Desiderata zu realisieren. Dekan Fischer ergriff sofort und mit Erfolg die Gelegenheit, die Fakultät für die fällige Institutionalisierung des Fachs zu gewinnen. In seiner Eingabe von 1949 an die Erziehungsdirektion argumentiert er wie folgt[11]. Es sei die medizinhistorische Sammlung in ein Institut umzuwandeln, mit einem Extraordinarius für Geschichte der Medizin und der Biologie als Leiter. Dies sei seit der Habilitation von Sigerist 1921 immer wieder zur Sprache gekommen und sei jetzt dringlicher als je zuvor. Die Medizingeschichte sei im Medizinstudium zu verankern, denn Medizin und Naturwissenschaften seien als geschichtsbildende Mächte nicht mehr zu übersehen, ebensowenig wie ihre Zusammenhänge mit den Geisteswissenschaften. Die Wehrlische Sammlung sei einzigartig und nunmehr wissenschaftlich zu erschliessen. Im Ausland bestünden medizinhistorische Institute seit Jahrzehnten, und was sie zu leisten vermögen, hätte niemand besser demonstriert als der von Zürich ausgegangene Medizinhistoriker Sigerist. Dieser habe in einem Gutachten für die Fakultät vorgeschlagen, dass Milt als der bestqualifizierte Medizinhistoriker in der Schweiz zum Leiter von Institut und Museum zu berufen sei. Sigerist selbst stelle sich für den Aufbau einer Fachbibliothek beratend zur Verfügung.

Sigerist war zwei Jahre zuvor in die Schweiz zurückgekehrt und verfolgte von seinem Wohnsitz in Pura aus aufmerksam die Ereignisse in Zürich. In einem Artikel in der *Neuen Zürcher Zeitung* wandte er sich an Öffentlichkeit und Regierung[12]. Er bezeichnete darin Wehrli als genialen Sammler und seine Sammlung als einzigartig. Mit Wehrlis Tod erhebe sich die Frage nach der Zukunft dieser Sammlung, die aber auch die Zukunft der medizinhistorischen Forschung in der Schweiz betreffe. Die Sammlung bilde einen idealen Grundstock für ein medizinhistorisches Institut, für dessen Leitung Milt alle Anforderungen erfüllen würde. Ferner wies Sigerist auf die bestehenden

10 Bickel 1996.
11 Fischer 1949b.
12 Sigerist 1950.

medizinhistorischen Aktivitäten in der Schweiz hin, auf ihre Gesellschaft, auf ihre Zeitschrift und andere Publikationen, auch auf die Aktivitäten an den Universitäten von Basel, Bern und Lausanne. Ein Forschungszentrum jedoch fehle, und Zürich habe jetzt eine einzigartige Gelegenheit.

Zur Freude der schweizerischen Medizinhistoriker kam es 1951 in Zürich zur Gründung des Medizinhistorischen Instituts, und zwar nach den Vorgaben Fischers, Sigerists und der Fakultät. Seit der Gründung des Leipziger Instituts 1905 waren im deutschsprachigen Raum vor 1950 Institute in Wien, Düsseldorf, Freiburg, Berlin, Würzburg, Frankfurt, München, Bonn und Mainz entstanden[13]. Zürich kam also spät dazu. Sigerist berichtete über die neuen Entwicklungen der schweizerischen Medizingeschichte nach Amerika und spendete dabei Hans Fischer Lob[14].

Bernhard Milt starb schon 1956. Und noch einmal war es Hans Fischer, nunmehr Rektor der Universität, der sich sofort für die Sicherung der Zukunft des Instituts einsetzte. Er besprach sich mit Sigerist, der ihm den Deutsch-Amerikaner Erwin H. Ackerknecht in Madison, Wisconsin, als Nachfolger empfahl. Zwischen Fischer und Ackerknecht erfolgten nun briefliche Verhandlungen[15], in welchen dieser Interesse bekundete und schliesslich von der Fakultät der Regierung *unico loco* zum neuen Professor für Medizingeschichte vorgeschlagen wurde.

Die Berufung des international anerkannten Medizinhistorikers Ackerknecht, der für viele Jahre dem Zürcher Institut Profil und Ansehen verleihen sollte, war der zweite grosse Erfolg Fischers. Es steht ausser Frage, dass sich niemand für die Medizingeschichte in der Schweiz so verdient gemacht hat als Hans Fischer.

Henry Sigerist ist von Zürich ausgegangen und hat sich von Leipzig, Baltimore und Pura aus immer wieder beratend für ein medizinhistorisches Institut in Zürich eingesetzt, erfolgreich dank seines internationalen Ansehens. Der Pharmakologe Hans Fischer, ebenfalls eine Autorität auf dem Gebiet der Medizingeschichte, hat zweimal in entscheidender Weise in das Geschehen eingegriffen und sein ganzes Gewicht in die Waagschale gelegt, um an der Universität Zürich nicht nur ein Institut zu gründen, sondern es auch zu internationaler Geltung zu bringen.

13 Eulner 1970, 437–439; Kuhn 1986.
14 Sigerist 1952.
15 Fischer 1956.

Literatur und Quellen

Ackerknecht, Erwin H., «Hans Fischer 15. 12. 1892 – 21. 5. 1976», *Gesnerus* 33 (1976) 163–182

Berg-Schorn, Elisabeth, *Henry E. Sigerist (1891–1957)* (Köln 1978)

Bickel, Marcel H., «75 Jahre Schweizerische Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften», *Gesnerus* 53 (1996) 165–174

Bickel, Marcel H., «Ein biographischer Vergleich von Medizinhistorikern im Zeitraum 1825–1975», *N. T. M. Int. Zsch. Gesch. und Ethik d. Naturwiss., Technik und Med.* 8 (2000) 129–148

Boschung, Urs, «Gustav Adolf Wehrli (1888–1949), Gründer der medizinhistorischen Sammlung der Universität Zürich», *Gesnerus* 37 (1980) 91–103

Dekan W. Felix an Zürcher Regierungsrat vom 14. Juli 1924. Kopie Medizinhistorisches Institut, Zürich

Eulner, Hans-Heinz, *Die Entwicklung der medizinischen Spezialfächer an den Universitäten des deutschen Sprachgebiets* (Stuttgart 1970)

Fee, Elizabeth/Theodore M. Brown (eds), *Making Medical History. The Life and Times of Henry E. Sigerist* (Baltimore/London 1997)

Fischer, Hans, *Trauerrede auf Gustav Adolf Wehrli*, 1949a, Manuskript Medizinhistorisches Institut Zürich

Fischer, Hans an Erziehungsdirektion des Kantons Zürich vom 13. Juli 1949b. Kopie Medizinhistorisches Institut Zürich

Fischer, Hans/Erwin H. Ackerknecht, *Briefwechsel 1956,* Medizinhistorisches Institut Zürich

Gagliardi, Ernst/Hans Nabholz/Jean Strohl, *Die Universität Zürich 1833–1933* (Zürich 1938)

Koelbing, Huldrych M., «Geschichte der Medizin», in: Peter Stadler, *Die Universität Zürich 1933–1983* (Zürich 1983) 431–433

Kuhn, Karl, *80 Jahre Institute für Geschichte der Medizin in Deutschland (BRD und DDR), Österreich und der Schweiz* (Selbstverlag 1986)

Mörgeli, Christoph, «Gustav Adolf Wehrli: ein Sammler aus Leidenschaft», *Schweizerische Rundschau für Medizin und Praxis* 77 (1988) 1400–1406

Roelcke, Volker, «Die Entwicklung der Medizingeschichte seit 1945», *N. T. M. Int. Zsch. Gesch. und Ethik d. Naturwiss. Technik und Med.* 2 (1994) 193–216

Sigerist, Henry E. an Prof. H. R. Schinz vom 14. November 1930. Gutachten, Kopie Medizinhistorisches Institut Zürich

Sigerist, Henry E., «Die Zürcher Medizingeschichtliche Sammlung», *Neue Zürcher Zeitung* 22. September 1950

Sigerist, Henry E., "The History of Medicine in Switzerland", *Bull. Med. Hist.* 26 (1952) 187–190

Waespi, Marianne C., *Die Anfänge des Medizinhistorikers Henry E. Sigerist in Zürich* (Zürich 1989)